

**Shenyang / China**

## **Projekt: Goethe-Sprachlernzentrum**

**von Pia P.**

Freiwilligendienst vom 01.09.2019 bis zum 02.02.2020/31.08.2020

### **Meine Einsatzstelle**



Meine Einsatzstelle war das Goethe-Sprachlernzentrum an der Nordost Universität in Shenyang. Dort habe ich jeden Mittwoch eine „Deutsche Ecke“ veranstaltet, bei der ich interaktive Vorträge über Deutschland und die deutsche Kultur gehalten und Spiele- und Filmeabende organisiert habe. Die „Deutschen Ecken“, die mir am meisten im Gedächtnis geblieben sind, waren ein Kurzgeschichten-Workshop und das Sankt Martin Fest.

Im Dezember habe ich bei kuscheligen -8°C zusammen mit Freunden aus der Uni den Kakaostand des Sprachlernzentrums auf dem deutschen Weihnachtsmarkt betreut, wo ich auch meine Lieblingslebkuchen aus Deutschland gefunden habe.

Außerdem habe ich regelmäßig Sprechstunden für die Kursteilnehmer gegeben, wobei ich einige interessante Menschen kennengelernt habe. Einer war ein chinesischer Balletttänzer, der schon in drei verschiedenen Ländern gelebt hat und als nächstes nach Deutschland ziehen wollte. Sprechstunden gebe ich auch jetzt noch von Deutschland aus, über Zoom, und ich bin unglaublich dankbar für diese Möglichkeit, meinen Freiwilligendienst auf diese Weise zu beenden. Es ist zwar nicht dasselbe wie in China zu leben, aber wo lernt man sonst Leute aus einem Bauernhof in der Inneren Mongolei kennen?

### **Die Nordost-Universität**

Während meines Auslandsaufenthalts musste ich, um ein Studentenvisum zu bekommen, einen Chinesisch-Kurs an der Uni besuchen. Das war für mich schon bei der Bewerbung ein riesen Plus, da ich die Zeit unbedingt nutzen wollte, um weiter an meinen Sprachkenntnissen zu arbeiten. Dort habe ich auch drei meiner engsten Freunde in China getroffen, mit denen ich in den Winterferien in den Urlaub gefahren bin.



Weil ich vorher schon längere Zeit Chinesisch gelernt hatte, konnte ich das erste Semester überspringen und direkt den zweiten Kurs besuchen, wo die Lehrer durchgehend Chinesisch mit uns gesprochen haben. Das war am Anfang anstrengend, aber allmählich habe ich mich daran gewöhnt. Der Unterricht war teilweise typisch Chinesisch, mit viel auswendig lernen, vorlesen und nachsprechen. Manchmal sind meine Lehrer auch vom Thema abgeschweift und haben angefangen, aus ihrem Privatleben zu erzählen. Das war für mich fast interessanter als der Unterricht selbst, weil es einen tieferen Einblick in die chinesische Kultur gab.

Wir waren auch nicht so viele Sprachschüler wie man vielleicht erwarten würde; in meinem Kurs waren gut zwanzig Leute. Dadurch hatten wir am Ende des ersten Semesters ein enges Verhältnis zu unserer Klassenlehrerin und haben sie mit unserem Abschiedsvideo sogar zum Weinen gebracht.

### **Unvergessliche Erfahrungen...**

... waren für mich: meine erste Reise ganz allein - ein Daytrip mit dem Zug nach Panjin; das Frühlingsfest mit einer Freundin und ihrer Familie in Shanghai; der Tag, an dem ich der Hausmeisterin auf Chinesisch erklären konnte, dass in meinem Zimmer der Duschkopf kaputt ist und sie mich verstanden hat; das Eisfestival in Harbin; der Tag, an dem meine Hörverstehen-Lehrerin mitten im Unterricht plötzlich Gangnam Style angemacht und einmal komplett durchlaufen lassen hat, weil mein Kurs zu müde war; mein erster Versuch, mir in China die Haare schneiden zu lassen, wobei der Frisör mich immer wieder gefragt hat, ob ich 30 oder 50 Yuan bezahlen will - aber nicht erklärt hat, worin der Unterschied liegt; der Chinesischunterricht an Weihnachten, bei dem wir in Gruppen eine Geschichte aus einem Buch nachgespielt haben; Schlittschuhlaufen auf einem zugefrorenen Fluss in der Nähe von Dandong; und vieles, vieles mehr.

